

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 11

Artikel: Glossen
Autor: Tschopp, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1067113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

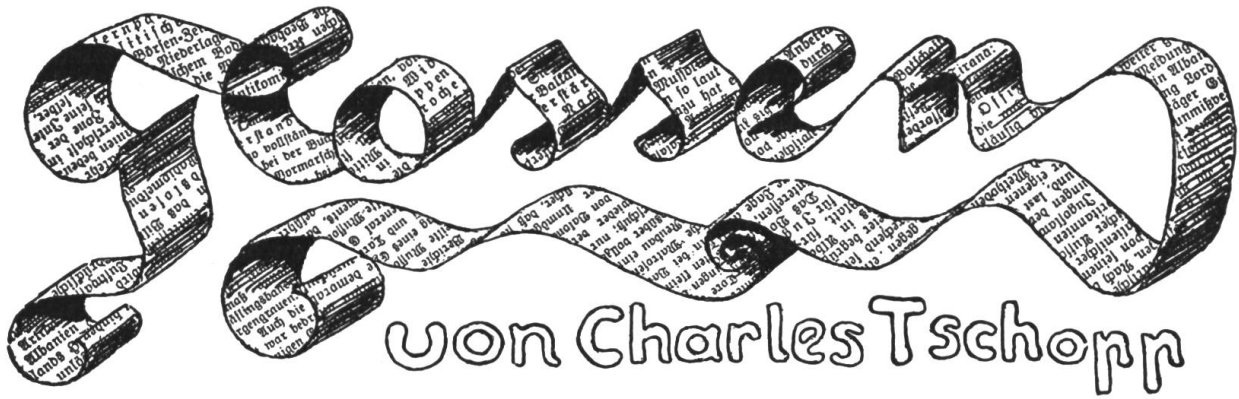
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herr und Frau Feißle ernten Himbeeren. Die Stauden leuchten rötlich von der Überfülle der Früchte. Eben erhebt sie ihr gerötetes Gesicht, seufzt, reibt sich den Rücken, der vom Bücken müde geworden ist (ihr Gemahl pflückt grundsätzlich nur hinunter bis zur Gürtelhöhe): «Wämmer nid es Chesseli voll der Frau Vogt schänke?» fragt sie.

«Dumms chaibe Züüg!» braust Herr Feißle auf, «mer bruuche keini Himbeeri z'verschänke, mer händ Zucker gnue!»

* * *

Zeichen der Zeit: Einige Freundinnen der Frau sind mit ihren Kindern zu Besuch gekommen. Die Damen unterhalten sich im Nebenraum. Von ihrem Gespräch verstehe ich nur einige Worte: Hitler, Konfitüre, schauerhaft, Kohlen, Zucker, die Russen, Köln, Fleisch

Die Kinder aber spielen draußen unter dem Sonnenschirm Verkäuferlis. Eben kommt eine Kleine in die Konditorei: «Ich möchte eine große Glace kaufen!»

«Es gibt keine mehr!» lispelt die noch viel kleinere Konditorsfrau, «die bösen Leute haben alle Glacen gehamstert.»

* * *

Zwei rosenrote Robinien sollten den Garteneingang des Nachbarn zieren. Das eine Bäumchen war hoch und schön gewachsen, das andere jedoch so niedrig und kümmerlich geblieben, daß Herr Rodel schon einige Male die Säge angesetzt hatte, um es zu beseitigen.

Da kam jüngst ein gewaltiger Sturm, der den Baum mit der stolzen, aber schweren Krone brach. Jetzt wird der andere mit Dankbarkeit betreut. Von Schatten und Konkurrenz des großen befreit, blüht er schon bescheiden auf und schmückt die Pforte.

Ist es nicht mit so vielen hochgeschätzten und andererseits mit so manchen verachteten, ja schier verdrängten Lebensmöglichkeiten ähnlich ergangen, seitdem der gewaltige Sturm des Krieges über die Welt dahin rast?

* * *

Hinter meinem dichten und hohen Brombeerhag versteckt, ernte ich. Eben kommt eine Schar Spaziergänger, hält an, und einer meint: «Das müssen dumme Leute sein, welche die Brombeeren so nahe der Straße gepflanzt haben! Ihnen wird ja alles gestohlen»

Durch ein kaum batzengroßes, zufälliges Fenster im Blätter- und Ästegewirr sehe ich, wie er mit langem Arm in den Hag greift und Beeren pflückt. Auch die andern schmatzen davon, daß sie kaum mit einem «öhö!» die schnöden Bemerkungen über mich, den einfältigen Besitzer des Gartens, unterstützen können.

Was tun? Ich halte still, obwohl einer in seiner Gier die Hand fast durch den Hag hindurchstreckt, daß ich ihr einen Klaps geben könnte. Denn hat der Kritiker nicht recht? Haben nicht mindestens fünf Hände seine Behauptungen geradezu bewiesen?

* * *

« Die verfluchten Amseln! » so rief ich in den letzten Wochen oft; und gewöhnlich schmiß ich einen Steinhagel in der Richtung meines Fluches (immerhin mit dem tröstlichen Bewußtsein, daß doch kein Stein trifft). Die Kirschen, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren usw. usw., alles fressen mir die lästigen Amselscharen weg. Nächstes Jahr (also nicht dieses Jahr!) werde ich ein Flobertgewehr anschaffen und dann meine Wutinstinkte blutig ausleben.

Nach meinem Fluchen gehe ich gewöhnlich zum Pfirsichspalier: Dort hat ein Amselweibchen mit unendlicher Mühe ein Nest gebaut; ich kann fast sagen: unser Nest. Denn Schnüre, Bänder und dergleichen, die ich als unsere erkenne, sind kunstvoll hineinverwoben. Ich tippe an den Nestrand. Vier lange Hälse schießen empor und öffnen sich oben zu einem mächtig aufgesperren, gelblichen Schnabel, wie Blumenstengel zur Blume. Das sind *unsere* Amseln, die wir von Kindsbeinen, will heißen: vom eben gelegten Ei an kennen. Meine Frau muß schon auf eine Kiste stehen, um hineingucken zu können, was sie jeden Tag ein paarmal tut; denn so was zu sehen, ist allerliebste

Der Teufel soll die Amseln trotzdem holen; aber nicht unsere!

* * *

Jemand hat uns eine Schachtel voll feinsten italienischer Amaretti geschenkt. Jede dieser Makronen ist in ein Papierchen eingehüllt. Auf jedem Papierchen sind viele Medaillen abgebildet und auch ein Raddampfer mit Segeln, der die stolze Devise durch das wogende Meer trägt:

« ESPORTAZIONE »

Man sieht im Geiste das Dämpferchen mit der süßbittern Ladung über die blauen Weiten fahren zu den schlitzäugigen, harmlos kleinen Japanern, zu den derb-frommen Buren und stolz-zufriedenen Engländern; auch zu den gemütlichen Deutschen, frommen Russen und glücklich-behägigen Holländern. Und es überkommt einen so ein tröstliches Gefühl.

Und auf dem Papierchen steht noch: « JEDE Familie sollte STETS mit unsern Makronen versehen sein. Genießen Sie Ihre Weine mit unsern Makronen. » Dieser Meinung bin ich auch, nachdem wir die Schachtel schier geleert haben und ich übersehe das freundliche Zutrauen nicht, wenn der Fabrikant der exquisiten Amaretti von meinen Weinen in der Mehrzahl spricht.

* * *

« Wir hatten vergessen, daß wir Europäer doch nur ein Teil der Menschheit sind. Seit dem Weltkrieg haben wir den entscheidenden Schritt getan und sind aus unserer Einseitigkeit herausgetreten. Wir haben erkennen müssen, daß unsere Kunst und Kultur nicht deshalb besser sind, weil wir die stärkern Waffen haben » (Aus dem Vorwort eines 1925 erschienenen Buches über indische Kunst.) Darf man die Behauptung wagen, daß der letzte Satz auch für die verschiedenen Völker innerhalb Europas gelten könnte?

* * *

Ein stolzes Wort steht über dem Murtener Tor der alten Stadt Fryburg: « Salu-tem ex inimicis nostris et de manu omnium qui oderunt nos » —: Das Heil empfangen wir von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen.

Das ist die wahre Chemie des Lebens, die in der Retorte des Geistes aus Widerwärtigkeiten und Giften Heilmittel für die Seele gewinnt.

* * *

In der Nacht träume ich von einem Musikstück. Es ist mir wohl bekannt; aber wie ich es spiele und im Heft immer weiter blättere, öffnen sich ganz neue, herrliche Seiten, die neu und doch nicht neu sind; denn ihre Musik quillt aus den wohlbekanntesten Themen heraus. Ich schwelge, halb wissend, daß es nur ein Traum ist, und halb ahnend, daß es wahr sein könnte.

Einige Tage später fällt mir das Heft beim Klavierspielen zufällig in die Hände. Ich öffne und spiele und finde den Traum wahr; nicht wörtlich, aber innerlich wahr.

* * *

Eine Tragödie in wenig Worten:

« Die Biblen », heißt es auf dem Vorsatzblatt einer alten Familienbibel, die vor mir liegt, « gehört mir Hans Grimm, Schneiders Sohn zu Ittigen. Den 24. Christmonat hab ich Sie Gekauft und kost mich in Gelt 5 Pfund 10 Batzen.

1782

Anno 1794 den 8. Heumonats bin ich verheirathet mit Barbara Salathee.

Anno 1796 den 27. Heumonats ist Hans Jakob Grimm in Lausen zur Welt gebohren im Zeichen des Stieres.

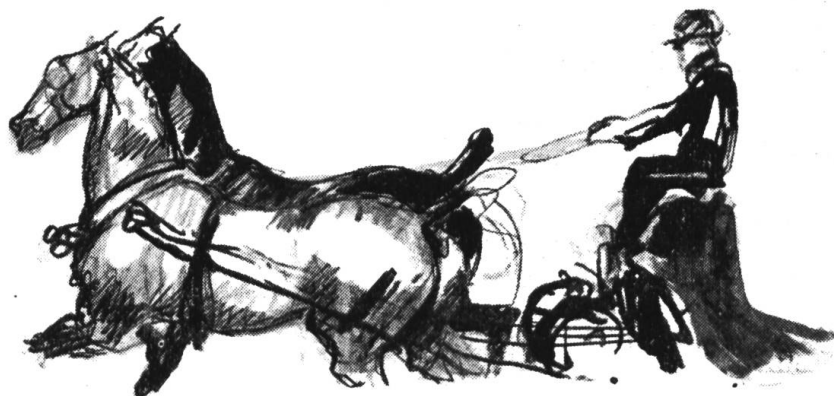
Anno 1798 den 8. Hornung ist Hans Jakob Grimm in Lausen gestorben.

Anno 1805 den 12. May ist Hans Jakob Grimm zur Welt gebohren.

Den 25. dito ist Hs Jakob Grimm leider gestorben.

Anno 1809 den 17. Wimonats ist Hans Jakob Grimm zur Welt gebohren im Wassermann.

Anno 1810 den 18. Wimonats ist Hans Jakob Grimm wider gestorben. »



Rodolphe Bolliger

Pinselzeichnung